

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 69.

Breslau, Dienstag, den 23. März 1915.

26. Jahrgang.

Das gefallene Brzemyśl. Japan mobilisiert zum 25. März.

Kaufmännischer Jubel wird in Petersburg, Paris und London heute widerhallen: eine löwenmütig verteidigte Festung ist vom Hunger überwältigt dem Feinde zum Opfer gefallen! Eine große Belagerungsarmee wird für andere Zwecke frei, einige Tausend gefangene Russen können dem heimatischen Heere wiedergegeben werden und was bisher ein Pfahl im Fleische der Befestigung Galiciens gewesen war, wird jetzt ein Stützpunkt der russischen Oberer! Wie groß die Verteidigungsarmee der 50.000 Einwohner zählenden Stadt gewesen ist, hat man bisher natürlich nie erfahren; aus den Siegesbulletins der Feinde wird man bald entnehmen können, wieviel Offiziere und Mannschaften mit ihrem Kommandeur General von Kusmanel dem Feinde in die Hände gefallen sind.

Brzemyśl hat bekanntlich seine zweite Belagerung in diesem Kriege hinter sich. Bei der Neuorientierung der österreichischen Truppen nach den Niederlagen der Danubien und Aussenberg'schen Armeen wurde es schon einen Monat nach Kriegsausbruch, am 10. September eingeschlossen, zunächst auf einen Monat. Tapfer wehrte sich die Besatzung gegen die anstürmenden Belagerungsarmee und wies die Aushandlung zur Uebergabe schroff zurück. Man erinnere sich, daß am 2. Oktober der Chef der Belagerungsarmee folgendes Angebot an den Befehlshaber von Brzemyśl richtete:

Herr Kommandant!

Das Glück verließ die 1. 2. Armee! Die letzten erfolgreichen Kämpfe unserer Truppen gaben mir die Möglichkeit, die Euer Exzellenz anvertraute Festung Brzemyśl zu umzingeln. Irgeandermalige Hilfe für sie von außen halte ich für unmöglich. Um einwöchiges Blutvergießen zu vermeiden, finde ich es jetzt an der rechten Zeit, Euer Exzellenz die Unterhandlung über die Uebergabe der Festung vorzuschlagen, da es in diesem Falle möglich wäre, für Sie und die Garnison ehrenvolle Bedingungen beim allerhöchsten Oberkommando zu erbitten. Falls Euer Exzellenz die Unterhandlung zu beginnen wünschen, wollen Sie unserem entsprechend bevollmächtigten Delegierten, Oberstleutnant Wandam, Ihre Bedingungen gütlich mitteilen. Ich benutze diesen Anlaß, um Eurer Exzellenz meine Hochachtung auszusprechen. Das Kommando der Brzemyśl blockierenden Armee.

General Radko Dimitriew.

Der Kommandant der Festung antwortete damals kurz und grob:

Ich finde es unter meiner Würde, auf Ihr schimpfliches Ansuchen eine meritorische Antwort zu erteilen.

Der Kommandant der Besatzung von Brzemyśl.

Und wirklich, er hatte Anlaß, fest zu sein, denn acht Tage später nahden die Vertreter und von kräftigen Ausfällen unterstützt, entlegten sie Brzemyśl am 10. Oktober. Neue österreichische Heere zogen unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt und trieben die Russen bis über die San zurück. Aber das Kriegsglück blieb den Österreichern in Galicien zunächst noch nicht hold. Eine neue Welle russischer Heeresmassen wühlte sich über das Land und am 11. November mußte die Wiener Heeresleitung erklären: „Brzemyśl ist vom Feinde wieder eingeschlossen.“ Zwar hieß es bald darauf, daß sich niemand über das Schicksal der Feste besorgen brauche, sie als auch Krakau seien auf viele Monate, ja auf ein Jahr, mit Lebensmitteln versorgt. Das war zu optimistisch berichtet, denn wenn es auch dem immer wieder anstürmenden Feinde nicht gelang, unter die Mauern der Stadt vorzudringen, so überwältigte sie doch der andere Feind, der in diesem Kriege eine so viel gewertete Rolle spielt, der Hunger. Das österreichische Hauptquartier muß heute den Fall der Festung mitteilen:

Wien, 22. März. Nach dreieinhalbmonatiger Einschließung am Ende ihrer Kraft angelangt, ist die Festung Brzemyśl am 22. März in Ehren gefallen. Als die Verpflegungsvorräte in der Mitte des Monats knapp wurden, entschloß sich der General der Infanterie von Kusmanel zum letzten Ausstoß. Die Ausfallversuche brachen am 19. März zeitig morgens über die Gürtellinie und hielten in siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum äußersten Stand. Schließlich zwang sie die Ueberlegenheit der Zahl zum Zurückgehen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Tagen gingen die Russen gegen mehrere Gruppen von Brzemyśl vor. Die Kanonen brachen nicht offen feuernd in dem Feuer der tapfer verteidigten Festung zusammen. Es war dem Feinde am 19. März, nach die Kanonen Beschießung der Festung nur noch einen dreieinhalbmonatigen Widerstand erlaubte, ergab der Festungskommandant schließlich den Befehl, nach Ablauf seiner Frist und nach Verzichtung auf

Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie ein Zitterer der Festung meldete, gelang es tatsächlich, die Forts samt den Geschützen, Munition und den Besatzungszulagen zu zerstören. Dem übermühten Ausharren und dem letzten Kampf der Besatzung aebüht nicht minderes Lob, als ihrer Tapferkeit in früheren Stürmen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Dänen von Brzemyśl nicht verweigern. Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat seinen Einfluß auf die Lage im Großen.

Bei der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Kaszeler-Paß zum Sattel von Kontecyna fort.

Der Ausfall am 19. März war also der letzte verzweifelte Versuch, herauszukommen oder sich in den Besitz neuer Nahrungsmittel zu legen: er mißglückte und heute wandert die tapfere Armee in die russische Gefangenschaft, vom Hunger, nicht vom Feinde überwältigt. In dem dreieinhalbmonatigen Kampfe hat die jetzt unterlegene Besatzung ihren Belagerern enormen Schaden zugefügt, alle Anstürme zurückgeschlagen und dadurch die Aktionskraft der Russen an anderen Stellen geschwächt. Trotzdem hofft man, daß der Fall der Festung die übrigen Operationen nicht ungünstig beeinflusst. Die Russen haben in den Karpathen bedeutend Gebiete verloren, die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Stellungen am Dullapasz zu uneinnehmbaren Festungen ausgebaut. Ein Versuch der Russen, bei Gernomiz den Uebergang auf das westliche Ufer des Pruth zu erzwingen, wurde nach dem „Neuen Wiener Tageblatt“ mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen, die Front um Schätzien herum steht also fest.

In Ehren gefallen — wie Tünqtau — geht die tapfer verteidigte Stadt in den Besitz des Feindes über! Jetzt muß man ihn eine dritte Belagerung wünschen, nämlich mit verteilten Rollen.

Prekstimmen zum Falle der Festung.

Berlin, 22. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die tapfere Gegenwehr, die die Verteidiger von Brzemyśl während langer Monate einem zahlenmäßig weit überlegenen Feinde gegenüber geleistet haben, sichert ihnen in der Geschichte dieses Weltkrieges ein ehrenvolles Gedenken. Was menschliche Kräfte unter den obwaltenden Umständen zu vollbringen vermochten, ist hier in reichem Maße geschehen. Mit musterghätiger Ausdauer und nie versagender mutiger Eingebung hat die Besatzung in Abwehr feindlicher Angriffe und in furchtlosen Ausfällen allen Anforderungen entsprochen, die an sie gestellt werden konnten. Der Bewährung solcher hoher soldatischer Tugenden waren allerdings zeitliche Schranken gezogen, die durch die Dauer der Verpflegungsmöglichkeiten bestimmt wurden. Bis zuletzt erfüllten die in der Festung eingeschlossenen Truppen ihre schwere Pflicht, bis zur Vernichtung der noch vorhandenen Kriegsmittel durch die eigene Hand. So ist die in der Tat mit größter Aufopferung verteidigte Festung in vollen Ehren gefallen.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Zwanzig Wochen hat die Festung im heldenmütigen Kampfe allen Angriffsversuchen der Russen Widerstand geleistet. Durch zahlreiche Ausfälle wurde die Verteidigung im offenst-modernen Sinne geführt. Die Ausfälle lieferten starke russische Kräfte und hielten sie von einer Verwendung an anderen Stellen fest. Damit hat die Festung eine ihrer wichtigsten Aufgaben erfüllt und sehr viel zu dem bisherigen glücklichen Verlaufe der Operationen beigetragen. Es ist ein tragisches Schicksal, daß die Besatzung trotz ihres heldenmütigen Widerstandes und trotz aller erfolgreichen Ausfälle schließlich doch hat ergeben müssen. Es liegt ein gewisser Trost darin, daß es nicht die feindliche Waffenwirkung gewesen ist, die diesen unglücklichen Ausgang herbeigeführt hat, sondern äußere Einflüsse, gegen die jede menschliche Macht wirkungslos ist.

Memel wieder frei.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Großes Hauptquartier, 22. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein weiterer Versuch der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellung am Südober der Forstbühne zu setzen, ist gescheitert.

Wach in der Champagne, südlich der Meuse, während der letzten Tage März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampfe wieder vertrieben worden. Unter dem Schutz der russischen Truppen hat hier russischer Wägel sich am Hab und Gut unserer Einwohner vergriffen. Privatigentum auf Wagen geladen und es über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariambol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Drzhe und bei Jeduorozel und nordöstlich von Pradznyh; sowie nordwestlich von Cechanow brachen russische Zapfen- und Nachangriffe unter unserer Feuerzusammenfassung 120 Gefangene wurden bei diesen Kämpfen in unserer Hand. Oberste Heeresleitung.

Japan mobilisiert.

Ueber Petersburg wird aus Tokio gemeldet, daß der Mikado die Mobilisierung sämtlicher Seestreitkräfte anordnet habe.

Am 25. März läuft bekanntlich die China gewährt Frist ab und da richtet sich Japan auf alle Eventualitäten ein. In Peking herrscht ernste Besorgnis, da der Regierung zahlreiche Nachrichten in die Hände gefallen sind, welche ernste Ereignisse erwarten lassen, wenn bis zum 25. März kein Ausgleich mit Japan zustande gekommen ist. Obwohl es nicht feststeht, daß Aufruhr und Erhebungen entstehen werden, werden die europäischen Regierungen gut tun, auf ihrer Hut zu sein.

Petersburg, 22. März. In der Mandchurie kommen fortgesetzt japanische Truppen an. Wie der „Rusletsje Slovo“ aus Peking berichtet, meldet die dortige offizielle Zeitung „Mhianahse“, über einen großen Teil der mit Japan zur Verhandlung stehenden Punkte sei eine Einigung erzielt worden. In allen Fragen die die Integrität Chinas betreffen, blieben beide Teile fest bei ihrem entgegengesetzten Standpunkte. Gestern erhielt China Nachricht von einer Demonstration der japanischen Flotte. Das japanische Heer steht zum Abtransport bereit. Wenn im Laufe der Woche nicht eine Einigung erfolgt, droht Japan vorzugehen. Aber jeder Chinese ist bereit, für sein Vaterland zu kämpfen und zu sterben.

Begrüßenswerte Vermittlungsversuche.

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ ist eine Abordnung amerikanischer Friedensfreunde, die auf persönlichen Freunden des Präsidenten Wilson besteht, nach Deutschland gereist, um zu erkunden, zu welchen Bedingungen Deutschland den Frieden annehmen würde. Der amerikanische Gesandte in der Schweiz wird mit der Abordnung, die von London und Paris kommt, in inoffizieller Form zusammentreffen.

Die Flüchtlinge von Memel.

Montag, 22. März. (W. L. B.) Der Regierungspräsident Graf v. Seydewitz begab sich am Sonnabend auf die fürliche Mehrung, um die Ortshafnen, in denen die Memeler Flüchtlinge untergebracht sind, zu besichtigen. Auf der Mehrung befanden sich 7- bis 8000 Flüchtlinge, die überall von der Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen worden sind. Für die Lebensmittelausfuhr von Königsberg war sofort von dem Landeshaupmann im Einvernehmen mit den Staatsbehörden gesorgt worden. Wärme Decken und Stiefel lieferte die Verian stelle des Vaterländischen Frauenvereins in Königsberg. Der Abtransport der Flüchtlinge war durch Stettin und Schneewerke erleichtert. Trotz ein ist es gelungen, etwa 3000 Menschen zu Wagen nach Grom und in Schritten über das Pruthische Gäß von Schwarzort nach Stettin und von dort nach Karlsruhe zu bringen. Deren sofortige Aufnahme in Stettin und Karlsruhe ist durch die Regierung und die Reichsregierung sichergestellt. Die Flüchtlinge sind in den Dampfern neben den Reichsbahnwagen untergebracht. Die Flüchtlinge sind in den Dampfern neben den Reichsbahnwagen untergebracht. Die Flüchtlinge sind in den Dampfern neben den Reichsbahnwagen untergebracht.

Die Dardanellen-Schlacht.

Über das Bombardement der Dardanellen am 18. d. M. folgt es in einem verspätet eingetroffenen ausführlichen Bericht des Kommandanten des türkischen Telegraphen-Büreaus:

Die Versuche der Verbündeten, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, erreichten ihren Höhepunkt in der fieberhaften Schlacht vom 18. März, in der die Mannschaften der türkischen Forts Wunder von Heldennut verrichteten, indem sie unentwegt in einem Hagel von Geschossen ausfielen. Die ganze Atmosphäre war verdundelt durch die explodierenden Geschosse, die aufgetragenen Erschütterungen und die Pulverwolken. Die Erde erbebte metertweit. Die Alliierten führten um 11 1/2 Uhr vormittags in den Dardanellen-Eingang ein und warfen ihre Geschosse in die Stadt Schanul Kale. Zunächst nahmen an dem Gefecht vier französische und fünf englische Schiffe teil. Die anwesenden Korrespondenten hatten anfangs ihren Beobachtungsposten in dem Fort Schanul Kale bei dem alten Schlosse Sultanke. Dann durch den Geschosshagel von dort vertrieben, auf einem Hügel außerhalb der Stadt. Als sie den Turm verließen, freipten an zwei Stellen in ihrer unmittelbaren Nähe Granaten. Gleichzeitig fielen die Geschosse über die Stadt immer dichter, wühlten die Straßen auf und erfüllten

Die ganze Umgebung mit dichtem Rauch,

während zu kurz fallende Geschosse mächtige Wasserhosen aufsteigen ließen. Um 12 1/2 Uhr erreichte das Feuer seinen Höhepunkt. Es war jetzt konzentriert auf die Forts Schanul Kale, Gornibah und die umliegenden besetzten Plätze. Der gewaltige Kampf moderner Seefestungsbatterien gegen die starken Küstenforts bot ein ebenso interessantes, wie glänzendes Schauspiel. Nach 1 Uhr kam der Kampf zeitweilig ab, wurde aber bald darauf wieder mit solcher Heftigkeit aufgenommen, daß die Forts zeitweise in den Rauchwolken völlig verschwanden. Um 2 Uhr änderten die Alliierten ihre Taktik, indem sie einzelne Batterien in unregelmäßigen Abständen beschossen. Das Einschleichen erwies sich dabei offenbar als schwierig. Die Granaten fielen meistens zu kurz ins Wasser oder zu weit in die Stadt Schanul Kale. Die Nachmittagsbeschießung hatte um 3 1/2 Uhr ihren Höhepunkt erreicht, als plötzlich das französische Linien-Schiff „Dourbet“ mit dem Heck zu sinken begann,

Während der Bug hoch zum Himmel sich redte.

Die Mannschaften der türkischen Forts, wo der Kampfesmut aufs höchste entfacht war, brachen in brausende Hurraufe aus. Torpedoboote und andere Fahrzeuge eilten dem sinkenden Schiff zu Hilfe, konnten aber nur wenig Leute retten, da das Schiff durch eine Minenexplosion unter Wasser und einen Volltreffer über Wasser aufs Schwere beschädigt war und sich sank. Wenige Minuten später sahen die Korrespondenten, wie ein britisches Schiff von einem türkischen Geschosß am Vorderdeck getroffen wurde.

Mit gelappten Mast,

der im Gevire der Kalage über Bord hing, versuchte das Schiff, den Ausgang der Dardanellen zu gewinnen, was offenbar infolge Maschinenfehlers von Sekunde zu Sekunde schwerer wurde. Gleich darauf erhielt ein anderes britisches Schiff einen Volltreffer auf Deckmittschiffs und mußte sich gleichfalls vom Kampfsplatz entfernen. Um 4 1/2 Uhr mußte sich ein drittes britisches Schiff, schwer beschädigt, unter dem rasenden Feuer der türkischen Batterien aus dem Gefecht ziehen. Es war der schwerste Schlag für die Alliierten, als das britische Schiff sich gezwungen sah, innerhalb des Feuerbereichs der türkischen Batterien

auf den Strand zu laufen.

Eine volle Stunde versuchten die Alliierten, mit ihren Geschützen das der Vernichtung geweihte Schiffschiff zu beden, bis acht Volltreffer die Ausschloßfähigkeit all dieser Bemühungen besiegelten. Darauf folgten weitere 10 Minuten eines qualvollen Rückzugskampfes. Endlich gewannen die Schiffe der Alliierten unter einem Hagel von Geschossen den Ausgang aus den Dardanellen, während die Artillerie der Forts das Feuer nicht eher einstellte, als bis das letzte feindliche Schiff aus dem Feuerbereich verschwunden war.

Diese Schlacht hat zum erstenmal Schiffe der Alliierten auf längere Zeit in den Feuerbereich der türkischen Geschütze gebracht. Das Ergebnis war, daß der Kreuzfahrer der türkischen Artillerie, für die Feinde entscheidend, die ihrerseits, obwohl sie annähernd 2000 Granaten abfeuerten, keine Batterie zum Schwelgen brachten. Ueber die tatsächlichen Ergebnisse der Schlacht ist bereits berichtet worden. Der Verlauf des Kampfes hat das Selbstvertrauen der türkischen Mannschaften gewaltig gehoben. Alles sieht der kommenden Entzweiung sehr zuversichtlich ins Auge.

Ueber französische Verpfändungen für die Dardanellen bringt die „Lößliche Zeitung“ ein Telegramm aus Athen, demzufolge

Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janzon.

38. (Nachdruck verboten.)

„Es ist an der Zeit, daß wir unseren Handel in Costa Negra“, begann er trocken. „Lepidoro, der nicht davon weiß, keine Identität zu verweigern, was ich vorzüglich würde, ohne den Blick von ihm zu brechen.“

„Georg hatte verhandelt nach dem Gürtel gewirren, erinnerte sich aber, daß er keine Waffen im Besitz zurückgelassen hatte.“

„Sie sind unbekannt, wie ich sehe“, sagte er, „ich weiß nicht, ob Sie die Hände und Füße in Verhaftung.“

„Es gibt wunderliche Arten, ein Geschäft, wie das unsere, abzumachen.“

„Hauptmann Lepidoro hatte den Kopf zwischen die Schultern und zog sich zurück, bis er mit der Ferse auf die Wand hinter sich fiel.“

„Nicht so, Herr Herr, geben Sie ihm sein Zeit“ rief Georg, „wenn Sie die Absicht haben, die ihm diese Vorstellungen zu machen.“

„Lepidoro sah ihn an, und sagte: „Sie sind ein Mann, der nicht so leicht zu bezwingen ist.“

Die Flotte der Alliierten durch die zwei französischen Ueberbrechungsfranc und Courbet, sowie die vier Dreidreieckigen Danfon, Mirabeau, Siberot, Condorcet und fünf Torpedojäger vertrieben werden soll. Zwei englische Linien-Schiffe seien bereits eingetroffen.

London, 22. März. „Nouvelles“ meldet aus Paris: Wie berichtet wird, soll „Gaulois“, sobald es die Witterung gestattet flottgemacht und in das Trockendock gebracht werden. Die Ausbesserungen des englischen Panzerkreuzers „Inverclyde“ sollen in kurzer Zeit beendet werden können. „Nouvelles“ erklärt, daß auch der Panzer „Jauréguiberry“ nach den Dardanellen geschickt wird.

Der Seetrieg.

Verlante Dampfer.

Amsterdam, 22. März. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Cairnort“, der von New Castle nach Genua unterwegs war, am Sonntag nachmittag bei Beachy Head torpediert. 24 Mann der Besatzung wurden getötet.

Rotterdam, 22. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Dampfer „Cairnort“, der eine Ladung Steinkohlen führte, wurde elf Meilen von Beachy Head torpediert. Er fuhr im Augenblick der Explosion in westlicher Richtung. Der Steuermann sah den Torpedo, bevor das Schiff getroffen wurde. Die Explosion war sehr stark, aber die Mannschaft war unversehrt, ohne Schwierigkeiten die Boote flott zu machen. Rettungsboote von Galtbourns und Newhaven eilten zu Hilfe. Das deutsche Unterseeboot wurde in einer Entfernung von etwa 350 Metern gesehen.

Wien, 22. März. Der Kapitän des Dampfers „Heimdal“ der Göteborg-Manchester-Linie ist heute in Göteborg angekommen, nachdem er auf seiner Reise 29 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Gardale“, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, in der Irischen See gerettet hatte. Die Besatzung des Schiffes betrug 31 Mann.

Nach einer Kopenhagener Meldung ist auch ein englischer Dampfer „Zabrax“ in der nächsten Nähe von New Castle torpediert worden. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Unterseeboote bei Gibraltar?

Lissabon, 22. März. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Madrid vom 15. März: „El Debate“ behauptet aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß in den Gewässern von Gibraltar sich zwei deutsche Unterseeboote befinden, die bei der Verfolgung zweier englischer Kriegsschiffe einige Stunden zu spät ankamen. Die englischen Behörden hatten hiervon Kenntnis, bewachten aber strengstes Stillschweigen.

Walvischtran als Konterbande.

Der holländische Inselndampfer „Sterling“ ist dem Berliner „Tagblatt“ zufolge in Kopenhagen verhaftet eingetroffen, weil er in Uebereinstimmung mit den Engländern verhalten und keine geladene Ladung, die aus Walvischtran bestanden hatte, als Konterbande beschlagnahmt worden war. Die Engländer behaupten, Walvischtran zu Olyverin und Margarine verarbeitet werden. Der Vorfall wird in Dänemark als eine unfreundliche Handlung betrachtet.

Engländer auf neutralen Schiffen.

Berlin, 22. März. Was deutsche U-Boote von Schiffen unter neutraler Flagge unter Umständen zu erwarten haben, zeigt folgende Aussage neutraler Schiffsoffiziere. Kapitän Jon Hansen und der erste Offizier Hansen, beide amerikanische Bürger, vom amerikanischen Dampfer „Silver J. Olson“, lagten übereinstimmend aus: Wir führen von Swannah um Schottland nach Bremen. Bei der Insel Fionia im Westen von Schottland kamen vom englischen Hilfskreuzer „Celtic“ ein Leutnant, ein Kadett und sechs Seeleute an Bord, die uns nach Kirkwall brachten. Während dieser Fahrt erklärte der Leutnant, der die Führung des Schiffes übernommen hatte, er würde, wenn ein U-Boot erchiene, ein solches mit dem „Oliver J. Olson“ in den Grund zu bohren versuchen. Wenn der amerikanische Kapitän ihm auch gleich antwortete, das möge er mit einem neutralen amerikanischen Schiff nur einmal versuchen, so zeigt doch die Aeußerung des englischen Offiziers jedenfalls wieder, wie die Engländer die Rechte der Neutralen einschätzen.

Die Zeppelin über Paris.

Paris, 22. März. Die „Agence Havas“ meldet: Zwischen 1 1/2 und 3 Uhr morgens flogen vier Zeppeline aus der

Richtung Compiègne gegen Paris, dem Ostteil folgend. Zwei wurden zur Umkehr gezwungen, bevor sie Paris erreichten. Die anderen wurden von der Abwehrartillerie angegriffen. Sie überflogen nur ein Viertel des der nordwestlichen Pariser Peripherie benachbarten Gebietes und zogen sich, nachdem sie zwei Bomben geworfen hatten, von denen einige platzen, zurück. Der Sachschaden ist unbedeutend. Leben oder acht Personen wurden getroffen, eine erlitt schwere Verletzungen. Verschiedene Luftschiffabwehrposten eröffneten das Feuer auf die Zeppeline, welche ständig von Scheinwerfern beleuchtet waren. Ein Zeppelin wurde anscheinend getroffen. An der Aktion nahm auch ein Flugzeuggeschwader teil, aber Dunst behinderte die Verfolgung. Zusammengefaßt kann man sagen, daß der Zeppelinüberfall auf Paris völlig mißlungen ist. Er gestattete, das gute Arbeiten der Verteidigungsmittel festzustellen. Die Pariser Bevölkerung war ausnehmend ruhig. Auf der Rückfahrt warfen Zeppeline zwölf Brandbomben auf Compiègne, welche unbedeutenden Sachschaden verursachten. Zwei andere Bomben trafen erfolglos Ribaucourt und Villincourt, nördlich Compiègne.

Turin, 21. März. (S. L.) Um 12 1/2 Uhr hatten die Wachmannschaften in Compiègne das Herannahen zweier von Norden herkommender Zeppeline entdeckt und sofort telephonisch sämtliche Außenforts und Befestigungswerke davon benachrichtigt. Umgehend wurde die gesamte Pariser Polizei und Feuerwehrcorps alarmiert, die sofort mit sämtlichen verfügbaren Fahrzeugen, Rettungswagen, Dampf- und Autospritzen, Karabinern, Rettungsbälgen, durch alle Stadtviertel raste, während die Polizeibeamten in allen Stadtvierteln dafür sorgten, daß sofort alle Straßenpassanten sich in Sicherheit brachten, und den an den Fenstern erscheinenden erschreckten Einwohnern rieten, die Häuser nicht zu verlassen, sondern sich möglichst in die tiefer gelegenen Stockwerke zu begeben. Der Himmel war wolkenlos und die Nacht mondhell. Von den alarmierten Außenforts, dem Mont Valerien, dem Eiffelturm und vielen anderen Stellen der Stadt aus wurde der ganze Himmel über der Stadt mit mächtigen Scheinwerfern abgeleuchtet. Zahlreiche mit Geschützen bewaffnete Flugzeuge patrouillierten den Himmel ab. Von den herannahenden Luftriesen flog der eine in ungefähre 800 Metern Höhe, der andere zirka 1500 Meter hoch. Dieser wurde beschossen, doch ohne schädlichen Erfolg. Besonders über Arcueil kam es zwischen einem der Zeppeline und mehreren gepanzerteren Aeroplanen zu einem aufregenden Zweikampf.

Die ersten Bomben, die einen ungeheuren Gebäudeschaden und schwere Brände verursachten, fielen in Bastignolles, in der Rue des Dames, der Passage Desire und der Rue Dulong nieder. Von da nahmen die Luftschiffe ihren Weg über Saint Cloud und den Mont Valerien. Dabei wurden mehrere Bomben, die nach der Pariser „Daily Mail“ zwei Fuß lang waren und auch Benzin enthalten hatten, und die außer einer unbeschreiblichen Panik auch sehr großen Schaden an Gebäulichkeiten und Menschenleben anrichteten, auf die Rue Milord, Rue Brillon, Rue Boccord und die Rue Ruis geworfen. Die gegen 2 1/2 Uhr über Bureau und Euresnes von den beiden Zeppelinen niedergeworfenen Bomben sollen dort besonders viel Unheil angerichtet haben. Nähere Einzelheiten hierüber fehlen jedoch noch. Außer in der Rue Milord in Corbevoie fielen dort noch zwei Bomben auf eine beleuchtete Fabrik, die vollständig eingestürzt wurde, mehrere Arbeiter wurden erschlagen. Auch über Saint-Germain-en-Laye, Argenteuil, Admont, Colombe, Neuilly, Peret Place Cornilles und in Nanterre wurde durch die Zeppelinbomben viel Materialschaden angerichtet und Menschenleben vernichtet. Auf die letzten Orte wurden sieben Bomben geworfen. Um 4 1/2 Uhr waren beide Zeppeline, deren Erscheinen überall unbeschreibliche Panik verursacht hatte, aus dem Gesichtskreis verschwunden.

Wie der „Täglichen Rundschau“ aus dem Haag gemeldet wird, wurde die Zahl der über Paris geworfenen Bomben bereits auf über 45 festgesetzt. Neun Häuser sollen vernichtet sein.

los und verlegte ihm mit der rechten Faust einen Stoß mitten auf die Brust.

Der Hauptmann tappte ein paar Schritte zur Seite und rang nach Atem, raffte sich aber gleich wieder auf.

Nach den ersten prägnanten Stößen hielt Georg inne, um die Wirkung zu beurteilen. Ein grimmiges Grinsen kränzelte seine Lippen und er maß den Feind mit verächtlicher Miene.

Da er erkannt hatte, daß dieser ihm nicht gefährlich sei, bereitete er sich zu einem einschüdernden Angriff vor.

Die linke Hand nach dem Herzen, die rechte nach dem Kopf, schaltete Jim Coy, der ebenfalls den Gegner abgeschätzt und seine Unvorsichtigkeit bemerkt hatte.

In demselben Augenblick veränderte sich die Situation. August Georgs nächster Angriff abzuwehren und den Stoß zu parieren, war Lepidoro zwei Schritte seitwärts getreten. Er handelte so fertig und lug berechnet, daß Georgs linke Faust durch die Luft fuhr, ohne ihn zu treffen. Während er seine ganze Kraft zum Schlag gesammelt hatte und nicht dem erwarteten Widerstand begegnete, tanzte Georg einige Schritte vorwärts, an Lepidoro vorbei. Dieser ließ einen lauten Schrei des Triumphes aus, und als Georg sich hindringlich gefühlt hatte, um einen neuen Anlauf zu wagen, legte ihm die Umarmung eines Retters entgegen. Das alles spielte sich in einer Sekunde ab.

„Lepidoro Sie ist Herr Herr, das Spiel ist falsch“ rief Jim Coy aus, der den Hauptmann nicht einen Augenblick aus den Augen gelassen hatte.

So war es. Lepidoro war nicht länger unbesonnen und hochgeheißt, er war zurückgefallen. Mit der Bekämpfung eines Gegners rückte er sich der Gefahr zu die Höhe.

„Nehmen Sie sich und Sie des Todes“, erlangte seine weiche Stimme, oder in irgendeiner Form. Er hielt die linke Hand ausgebreitet, als habe er etwas Feines im Griff, und er trat mit einem zweiten Retter von Lepidoro, den er gegen die andere richtete, die ebenfalls über seiner Bedrohungen folgten.

Der Hauptmann sah die Hand, die er nicht hatte, und er sah, als er über den Feind eine Hand erheben sah, die dem Hauptmann die beiden Retter zeigte, als wäre alles im voraus berechnet worden.

„So ist“, erregte Lepidoro mit lächelnder Miene. „Nur ein paar Worte, erst in Ruhe. Wie Du auf Lepidoro zurück, Hauptmann?“

„Der Herr Hauptmann“, begann der Herr Herr, „haben Sie in der Hand, was ich in der Hand habe. Der Herr Herr, den Sie gesehen haben, ist ein Retter, er wird Ihnen helfen.“

mehr ist es Felipe Quiruga, um dessen willen ich hier bin. Mein Onkel, der Minister des Inneren, rief mich zu sich und jagte mir in der hohen Gegenwart des Präsidenten: Die Republik ist in der Person ihres höchsten Chefs auf trübender Weise bedroht worden. Der Republik verdient eine strenge und schonungslose Strafe, die seinem Verbrechen entspricht. Hauptmann Lepidoro, die Stelle eines Obersten ist frei, verbleiben Sie sich diese!“

„Wie der „Täglichen Rundschau“ aus dem Haag gemeldet wird, wurde die Zahl der über Paris geworfenen Bomben bereits auf über 45 festgesetzt. Neun Häuser sollen vernichtet sein.“

Stadt-Theater.

Die letzten Weiber von Windsor... Sonntag 7 Uhr: 11409

Lobe-Theater.

Die deutschen Kleinäcker... Donnerstag 8 Uhr: 11505

Thalia-Theater.

Das Konzert... Sonntag 8 Uhr: 11511

Schauspielhaus

Die Förster-Christi... Sonntag 8 Uhr: 11517

Mortadella

à 3/2 Pf. 1.20 Dfl. Georg Hildebrand.

Liebig Theater

Unterseeboot... Robert Steidl Hermann Klink

T.T.

Licht-Spiele... neue blaue !! Maus !!

Abbruch... Friedrichstraße 2-30.

!! Dominikaner !!

Reingefallen... Mittwoch, nachm. 4 Uhr: 11395

PALAST Theater

Nur noch 3 Tage... Amazone... Ibertini.

Wollen Sie meine Tochter heiraten??!

Ein Charakter... Waldemar Psyländer.

Viktoria-Theater

Neuer Spielplan! Eine lustige Doppel-Ehe

Stubenläufer-Reste... G. Friedländer, Sonnenstraße 30.

Orchester-Verein

IV. Volks-Konzert... Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr

Union-Theater

Gruppenstrasse 6... im Sturmgebraus.

Arbeiter-Frauen... bezieht Euch bei Einkäufen auf die „Volkswacht“.

Konfirmanden-Anzüge... PRUFUNG ANZUG... schwarz, blau, marengo und modern... Kaufhaus für Herrenbekleidung, Leo Nathan

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Table with multiple columns listing various goods and services across different provinces like Breg, Jauer, Neumarkt, etc.

Meine Breslauer Nachrichten.

Der Dichtbilder-Vortrag über Indien,

der heute Dienstag abend im Gewerkschaftshaus stattfindet, wird morgen Mittwoch abend wiederholt. Alles an der Kasse im Gewerkschaftshaus.

Die Briefe nach Geschäftsfluß.

Eine Handlungsgeschäftin, die im Agentengeschäft für Getreide und Futtermittel von Schwerin gegen ein Monatslohn von 25 Mark eine Zeilung beschäftigt war, ist entlassen worden, weil sie sich gemindert hatte, nach Geschäftsfluß noch zwei Briefe zu schreiben. Das Mädchen klagte gegen die Firma auf Zahlung eines Monatsgehalts. Der Beklagte beantragte, die Klage abzuweisen. Bei der Anstellung sei die Klägerin darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie manchmal eine Viertelstunde über 8 Uhr im Geschäft bleiben muß; dazu hätte sie sich auch verpflichtet. Die Klägerin gab das zu; aber gewöhnlich würden aus 15 Minuten ein bis zwei Stunden, so daß sie immer sehr spät zuhause gekommen sei, was ihre Eltern schließlich nicht mehr dulden. Der Vorsitzende bemerkte, daß man von einem Angestellten, der nur 25 Mark Monatslohn erhält, nicht zu viel verlangen sollte. Mit einer Klagerin müßte man schon rechtlichsofort verfahren. Durch Vergleich bekam das Mädchen die Hälfte des eingeklagten Betrages.

Gesundheitsbericht.

In der Woche vom 7 bis 13. März sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Breslau 63 Ehen geschlossen worden. In der Vormwoche wurden 243 Kinder geboren; davon waren 196 ehelecht, 52 unehelich, 21 lebendgeboren (111 m., 130 w.). 7 todtgeboren (8 m., 4 w.). Mit den 7 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vormwoche sind 193 Sterbefälle (97 m., 16 w.), darunter 8 Ortsfremde in der Berichtwoche gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 42 unter 1 Jahr alt (33 ehelecht und 9 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Masern 2, Diphtherie 4, Keuchhusten 1, Tuberkulose 28, Krankheiten der Atmungsorgane 35, Magen- und Darmkrankh., Durchbruchfall 12, Inguinalstränge 3, Mord 1 und alle übrigen Todesursachen 107. An übertragbaren Krankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtherie 22, Scharlach 11, Unterleibstypus 1. In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Festungs- und Reservelazarette) betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 2035; es kamen hinzu 509, es starben 47, es gingen ab 460, so daß am Ende der Woche 2037 verblieben.

200 Mark gekohlen.

Einem Rentner von außerhalb wurde in der Nacht zum Sonntag in einem Hotel der Südstadt während des Schlafes aus der Brieftasche 200 Mark gekohlen.

Neuer das Einkommen von Advenieren macht der Polizeipräsident bekannt.

Daß es bis zum 24. Mai 1915 verlängert wird. Wegen der Sammelzeit für die Kriegsgeld bleibt es bei dem gesetzlichen Schlußtage, das ist der 30. April 1915.

Elf Hühner gekohlen.

In der Nacht zum Sonntag sind Diebe in einen Schrebergarten auf der Schönstraße eingebrochen und haben elf Hühner und einen Hahn gekohlen.

Ein Hund gekohlen.

Sonntag vormittag wurde auf dem Ritterplatz ein Schüler von einem Schäferhund gekohlen und im Gesicht schwer verletzt, so daß das Kind in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Die Feuerwehr überfall.

Am Montag mittag wurde die Feuerwehr auf den Oberschlesischen Güterbahnhof gerufen, um dort das Pferd einer Expeditionsfirma aufzurichten, das gestürzt war und nicht wieder

aufflehen konnte. Nachmittags kurz vor 5 Uhr wurde die Wehr nach Kleinburg hinausgerufen. In dem früher Schießplatz genannten Ort, brohe eine große alte Wappel umzubringen. Sie hatte sich soweit geneigt, daß der Wappel umgeknoben war und die Welle den benachbarten Spielplatz übertrieb. Die Wehrleute entkamen die Welle und befehligen so die Gefahr. Die Wappel selbst soll entweder ganz enternert oder abgestürzt werden. Die Wehrmannschaft hatte an dem Damm 2 1/2 Stunde lang zu arbeiten. Jurid.-red. Richter Rauch gab am Montag nachmittags 5 1/2 Uhr, Veranlassung, die Feuerwehr nach Orlowstraße 27 zu rufen. Dort war in einem unbewohnten Zimmer auf unangenehme Weise Rauch angesammelt, der den blinden Feuerlärm verursachte. Eine Gasausströmung, die am Montag abend im Hause Sedanstraße 14 bemerkt wurde, ließ die Mannschaft der Feuerwehr herbeirufen; sie stellte fest, daß in einem Vorraum an dem dort aufgestellten Gasmesser die Anbringung der Verschlußschraube nach dem Ablassen des angeammelten Gases vergessen worden war. Da die Menge des ausgeströmten Gases nur gering war, bestand keine Gefahr und der Unfallsstand konnte durch Umdrehen der Schraube leicht beseitigt werden.

Bereine und Versammlungen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein in Breslau, E. B., veranstaltet Donnerstag im Kaufmannshaus, Schulstraße Nr. 50/51 einen Vortragsabend. Generalsekretär Diecke aus Berlin hält einen Vortrag über: Mieter und Vermieter, Grundstücks- und Hypothekewesen während des Krieges. (Siehe Anzeige.)

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus dem Theaterbureau.

Stadt-Theater. Heute Aufführung der „Lustigen Weiber“ in der Neuinszenierung durch Herrn Intendanten Kunge, musikalisch von Kapellmeister Müller-Weim geleitet. Mittw. Abschiedsgastspiel der Kammerfängerin Helena Forti „Götterdämmerung“ für den indispontierten Herrn Mittelopf hat Herr Kammerfänger Fritz Rapp vom Stadttheater in Leipzig die Partie des Hagen übernommen. Donnerstag zum ersten Male wiederholt „Coryanthe“. Freitag 8 Uhr „Das Nachtlager in Granada“. Sonnabend 8 Uhr „Die Rauberhöle“. Sonntag 7 1/2 Uhr „Die Jüdin“.

Operntheater. Heute Dienstag wird Strindbergs „Luther“ wiederholt. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch gelangt Koberners „Die deutsche Kleinkäster“ zur Wiederholung. Am Donnerstag gelangt das Parton-Festspiel und der großen Nachfolge wegen in Veränderung des Spielplanes der Vorträge Schwan „Durch die Zeiten“ zur Darstellung. Freitag wird „Die Verführung des Pielke zu Genua“ gegeben. In dieser Vorstellung gelten die üblichen Ermäßigungen für Schüler der höheren Lehranstalten. Die nächste Partie des Operntheaters bringt ein neues Werk des berühmten Autors der vorigen Saison, des Breslauer Georg Engelke „Die Komödie der vierer Junger“. Das Stück, welches bereits von Herrn Dr. Doerfer für die vorige Saison angenommen war konnte wegen der Abreise von zwei anderen Werken des Autors — „Die heilige Felsberg“ und „Neuer den Ruffern“ — in der vorigen Saison nicht mehr gegeben werden. Das Stück ist inzwischen mit großem Erfolg über sämtliche deutsche Bühnen gegangen.

Thalia-Theater. Heute Dienstag wird „Das Konzert“ das beliebteste Lustspiel Hermann Bahrs, wiederholt. Mittwoch geht Subermanns „Blumenboot“ in Szene. Donnerstag wird in Veränderung des Spielplanes „Die Ehre“ von Subermann gegeben.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Dienstag wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Die Förster-Christi“ wiederholt. Morgen Mittwoch „Extrablätter!“ Donner-

tag und Freitag „Die Förster-Christi“. Für Sonnabend wird die neue Operette „Rund um die Liebe“ von A. Wodanitz und F. Thelen, Musik von Oscar Strauß, dem bekannten Komponisten der Operetten „Ein Waltraum“, „Der tapfere Soldat“, „Hugobietrichs Brautfahrt“ u. a. m., vorbereitet. „Rund um die Liebe“ wird zur Zeit in Berlin am Theater des Westens und in Wien am „Johann Strauß-Theater“ täglich mit größtem Erfolge gegeben.

Gesamtagsspiel des Dresdener Hoftheaters am Schauspielhaus. Am Donnerstag und Sonnabend der Karwoche gastiert das Kgl. Hoftheater in Dresden am Schauspielhaus zur Aufführung gelangt Donnerstag, den 1. April, „Der Kammerfänger“ von Frank Wedekind und „Wetterleuchten“ von August Strindberg; am Sonnabend, den 3. April, „Etern“ von August Strindberg. Alle Rollen werden von den Mitgliedern des Dresdener Hoftheaters dargestellt.

Palast-Theater. Nur noch drei Tage das hervorragende Kunstprogramm. Die berühmte dramatische Künstlerin Franca Bertini in dem überaus spannenden Sensations-Schauspiel „Die geheimnisvolle Amazone“, 5 Akte. Der bekannte Javan-Komiker S. Verich in dem Lustspiel „Wollen Sie meine Tochter heiraten?“ Der unübertreffliche nordische Schauspieler Waldemar Wjlander in seiner besten Rolle in „Ein Charakter“, 3 Akte. Mittwoch ab 8 Uhr im kleinen Saale Jugend-Vorstellung mit neuem Programm.

Literatur.

„Partei-Zusammenbruch?“ Mit diesem Titel erscheint in einigen Tagen im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, eine Broschüre von Heinrich Cunow. Die Schrift führt den Untertitel „Ein offenes Wort zum inneren Parteistreit“ und zerfällt in folgende Kapitel: Ideologie und Geschichte. Wie steht es um die Abwirthschaftung des Kapitalismus? Ist der wirtschaftliche Imperialismus eine geschichtlich notwendige Entwicklungsphase? Entwicklungstheoretisches. Klassengefühl und Nationalgefühl. Ideologische Beurteilung. Preis der Schrift 75 Pf. Die Vereinsausgabe kostet 30 Pf. Alle Parteibuchhandlungen werden die Schrift vorrätig halten.

Breslauer Marktsteckmarkt. Amtlicher Bericht über den Marktsteckmarkt am 22. März. Der Marktsteckmarkt: 102 Rinder, 1517 Schweine, 249 Pferde, 155 Schafe. Hierin lebend vom vorigen Markt: — Rinder, — Schweine, — Pferde, 14 Schafe. Für Rinder vorwöchentliche Preise. Es wurden gekauft für 50 Kilogramm:

Table with 4 columns: Name of goods, 22. März, 15. März, 22. März, 15. März. Includes items like völkere, Dorsch, miltiere, etc.

Familiennachrichten.

Den Helden Tod auf den Schlachtfeldern starben unsere Kollegen, die Stellmacher Paul Driske, Adolf Maiwald, Robert Wagner. 11559

Den Helden Tod für das Vaterland starb am 11. Februar mein lieber, guter Freund, der Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 41 Paul Scholz. 11562

Am 12. d. Mts. verstarb infolge Unfallschlages unser Freund und Verbandskollege, der Feilenschnittler Karl Gregor. 11571

Vortragsabend

des Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Breslau, E. B. Donne Stag, den 25. März 1915, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kaufmannshaus, Schulstraße 50/51. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Vortrag des Generalsekretärs des Zentral-Verbandes, Herrn Max Diecke aus Berlin: „Mieter und Vermieter, Grundstücks- und Hypothekewesen während des Krieges.“ 3. Vortrag des Redakteurs Herrn Carl Martin: „Von der Champagne bis zum Argonnenwald: — ein Versuch an der Front unserer schlesischen Truppen.“ Es folgt ergeht ein Vorstand und Verwaltungsrats-Ausschuß i. E. Dr. Epstein. 11570

Sieben erschienen: Zwei Reden. I. Die Kriegssitzungen des Deutschen Reichstages von Karl Hildenbrand. II. Die politische Zukunft Deutschlands und die Sozialdemokratie von Wolfgang Heine. Preis 20 Pfg. Zu beziehen Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H. Breslau, Neuo Graspensstraße 5/6 und Zeitungsträger.

Kultur und Nation von Dr. Georg Bruns. Preis 15 Pfg.

Im nächsten! Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen. Preis nur 20 Pfg.

? Was ist der Stolz der Frau? Die blendend weiße Wäsche, die durch Minlos'ches Waschpulver erzielt wird. 9122 Das 1 Pfd.-Paket kostet nur 30 Pfg.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Inserate. In der Volkswacht kosten die kleine Zelle nur 15 Pfennige. Gesucht einige jüngere Haushälter Breslauer Fischhallen Schmiedebrücke 59. 11564

Bierfutcher militärfrei, zuverlässig, finden sofort Beschäftigung bei Hopf & Göroko, Breslau 24. 11573. Rutscher gesucht. Ruffig Rutscher können sich bei der Marktinspektion, Breslau, Nr. 27/28 mit Anträgen melden. 11567. Die Marktinspektion. Schullehrer Ruffig. Selb einander!

Versammlungen u. Vereine Arbeiter-Partei u. Bauverein Großsolen und Umgegend. Versammlung am 2. April 1915, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kaufmannshaus.